

ihre Heerde auf der Haide weideten, gekommen, und hätte sie gebeten, an ihrem Feuer ein Huhn, das er vorzeigte, braten zu dürfen. Da jedoch seine Kleider außerordentlich zerlumpt waren, auch das Huhn ganz schwarz war, und nicht eine einzige

weiße Feder hatte, witterten die Hirten Unrath und verweigerten dem verdächtigen Gesellen die Bitte. Er zog zwar gutwillig von dannen, aber bald verkündete ein furchtbares Gewitter die Macht des „Garabantziás.“ —

## Gedichte von Ludwig Rebau.

### I. Glosse.

Thema:

Willst Du immer weiter schweifen,  
Sieh, das Gute liegt so nah,  
Ferne nur das Glück ergreifen,  
Und das Glück ist ewig da!

Göthe.

„In die Ferne zog Dein Blick,  
Weilt' am fernen Himmelsbogen,  
Unter dessen war Dein Glück  
Ueber Deinem Haupt verzogen.  
Sieh! Dein leichter Dichtersinn  
Hing an einem Rebelstreifen,  
Und die Wahrheit ist dahin,  
Willst Du immer weiter schweifen?

„Dichter, laß Dich nicht betrügen,  
Schau in Dich und bleib' in Dir!  
Dichterträume — schöne Lügen,  
Und die Wahrheit ist nur hier!  
Das ist nicht das Glück gewesen,  
Was Dein Blick so ferne sah,  
Lerne in Dir selber lesen,  
Sieh', das Gute liegt so nah!

So tönt oft geheimer Klang  
Durch des Herzens stille Räume,  
Doch der trübt nicht meinen Sang,  
Der zerstört nicht meine Träume:  
Für den Dichter fern und still  
Seine schönsten Früchte reifen,  
Oh' er's hofft und oh' er's will,  
Lernt er schon das Glück ergreifen!

Ruhig schaut er auf zum blauen,  
Frühlingklaren Himmelsdom,  
Ewig fest ist sein Vertrauen,  
Und sein Hoffen ewig fromm.  
Und in jedem klaren Sterne  
Schaut er, was kein Andern sah,  
Und das Glück ist ewig ferne,  
Und das Glück ist ewig da!

### II. Was wär' die Liebe ohne Weh?

Was wär' die Liebe ohne Weh? —  
Ein Liedchen ohne Reim,  
Ein Blümchen, blüh'nd auf lust'ger Höh'  
Und welkend schon im Reim.  
Nur, wer der Liebe jungen Strauch  
Mit Thränenthau begoß,  
Dem bringt er Blüth' und Früchte auch,  
Dem wird er stark und groß!  
Erst aus der Kelter quillt der Most  
Und gährt zum Feuerwein,  
Und nur durch Sturm und Winterfrost  
Zieht ja der Frühling ein.  
Erst muß im Liebeslenz das Herz  
Durch Weh und Kämpfe gehn,  
Dann wird's, gezeitigt durch den Schmerz,  
Im Herbst die Früchte sehn!

### III. Mein Lieben ist ein grüner Baum.

Mein Lieben ist ein grüner Baum,  
Dem ew'ger Sehnsucht Himmel blaut,  
Allnächtlich wird von einem Traum  
Sein schattiges Geäst bethaut.  
Wie's lieblich durch die Zweige weht,  
Wie zauberisch das Laub erbebt!  
Wohl über alles Lieben geht  
Die Liebe, die von Träumen lebt!

### IV. Dichter's Loos.

Ich sag's den duftigen Blumen:  
„Ich möchte wie ihr vergeh'n,  
In lauter Freude verstummen,  
Wie Duft zum Himmel verweh'n!“  
Ich sag's den leuchtenden Sternen:  
„Ich möchte wie ihr verglüh'n,  
In nie gesehene Fernen  
Als stiller Wandrer zieh'n!“  
Ich sag's den Wolken, den Schnellen:  
„Ich möchte vergeh'n, wie ihr  
In tausend träufelnden Wellen,  
Der Welt zu Heil und Zier!“